

## *Lied der Frühe*

Um drei Uhr, da lag dieser Wald noch ganz stumm.  
Da wogte nur Schwärze. Und Bangen ging um.  
Da hatte nur manchmal ein Uhu das Wort,  
er streifte ein Stämmchen und flog wieder fort.

Jedoch um halb vier Uhr schläft keines mehr fest,  
es lüpft sich ein Flügel im obersten Nest.  
Ein zwergkleines Stimmchen zirpt leis und beglückt  
und schweigt, als es bang vor sich selber erschrickt.

Um vier Uhr, da löst sich erst Schlummer und Rast.  
Es jubelt ein Kehlchen auf jeglichem Ast.  
Und wagt sich noch silbern ein Sonnenstrahl her,  
dann ist dieser Wald nur ein zwitscherndes Meer.

Julius Maria Becker

## *In der Frühe*

Noch liegt die Nacht ergossen  
über Fläche und Raum.  
Die Wimpern dicht geschlossen  
atmet das Land im Traum.

Schlaftrig schmiegen Hügel  
in den Himmel sich stumm.  
Frühwind röhrt die Flügel  
lautlos um und um.

Dunkle Wälder bäumen  
schweigend über der Nacht.  
Goldne Bänder säumen  
die Kuppen mit bunter Pracht.  
Halb noch im Schatten verborgen  
glüht jetzt der Kirchturmknau.  
Lächelnd tut der Morgen  
Kinderaugen auf.

Scheucht mit einem Husche  
das Dunkel von seinem Gesicht.  
Eine Amsel im Busche  
flötet hell ins Licht.

Karl Bröger